

Konkurrenten, der hat gleich seine Schaufenster elegant ausgestattet und hat viel Reklame gemacht. Da haben denn die Leute — selbst frühere ständige Kunden von mir — bald alles bei ihm gekauft.“ Diese bittere Erfahrung eines fleissigen und von bestem Willen beseelten Kollegen, den lediglich der Hang am Althergebrachten dem Ruin entgegengeführt hat, mag denen zu denken geben, die da glauben, allem „Modernen“ mit Verachtung begegnen zu dürfen.

St.

Selbstkontrolle.

Von **A. Hofrichter** in Zürich.

[Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.]

Mit grossem Interesse las ich seinerzeit die Ausführungen des Kollegen Frank. Er trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er erklärt, wie das ängstliche Hüten von geschäftlichen Angelegenheiten vor den Angestellten, das übertriebene Autoritätsgefühl, die Schranken zu schroff, zu drückend ziehend, beim Angestellten eine feindliche Haltung erzeugt. Herr Frank betont auch treffend, wie so oft durch die Mitarbeiterschaft ein sonst gut veranlagter Gehilfe verhetzt wird und so ein „Sichnäherreten“ ausschliesst!

Warum lässt sich aber ein erwachsener Gehilfe überhaupt verhetzen? Warum, auf dieses Wort lege ich die Betonung, gibt es überhaupt so viele Arbeitgeber, die ihre Angestellten so gar nicht zu behandeln wissen? — Einfach, weil auf beiden Seiten die Selbstkontrolle fehlt. Ihre Bedeutung ist so gross, dass ich behaupten darf, wer sie sich angeeignet, wird sich tatsächlich bald selbst nicht wiedererkennen; eine solche Wandlung im eigenen Charakter vermag sie hervorzubringen.

Jeder Gerechtigkeitsliebende wird zugeben, dass es Augenblicke gibt, in denen er durch die Tat eines Mitmenschen erbittert wurde, die er selbst noch kurz zuvor für ganz gerecht gehalten. Es fehlte hier eben an Selbstkontrolle! Sie ist es, die uns alle hässlichen Leidenschaften nicht nur an anderen, sondern auch an uns selbst im richtigen Lichte zeigt. Sie lehrt uns z. B. erkennen, dass der Neid, diese Triebfeder mancher schlechten Handlungen, sich, durch sie kontrolliert, in segensreiche Willenskraft umwandelt, indem wir erkennen, dass die Ursache unseres Neides eben durch Fähigkeiten oder besondere Anstrengungen uns überflügelte; sie spornt uns an zum Wettstreit!

Selbstkontrolle ist eine Sandowsche Hantel für den Geist, ihr Anwendungsprodukt ist Willenskraft!

Ist denn Selbstkontrolle so schwer zu üben, dass wir ihr so selten begegnen? Wie bei allen Dingen, liegt es auch hier nur an der Methode, sie zu erlernen. Wer meine Ausführungen begriffen und beherzigt hat, dem rate ich, mit der Ueberwindung des Aergers anzufangen, denn er ist es, der am häufigsten unser Gleichgewicht stört. Unkontrolliert verwandelt er sich bald in Jähzorn, der uns wiederum zu Handlungen und Aeusserungen hinreisst, die wir bei ruhiger Ueberlegung uns selbst nie zugebraut hätten. Suche Dich, lieber Leser, nach solch einem überstandenen Zornausbruch selbst zu sehen; suche Dir den Tonfall Deiner Stimme ins Ohr zurückzurufen! Jetzt frage Dich: gefällst Du Dir so? Deine innere Stimme wird Dir sagen, dass Du in jenem Moment eine unwürdige, hässliche Rolle gespielt! Diese Erkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung. Präge Dir fest ein, dass die Ursache Deines Aergers nicht schlecht, sondern unwissend ist, so wie Du es noch vor kurzem warst. Auch jener Angestellte, der Dich offenbar absichtlich ärgert, ist nicht schlecht, sondern durch Deine eigene falsche Behandlung, die Du jetzt bald erkennen wirst, nur auf falsche Bahn geleitet. Es lohnt sich der Mühe, ihn ins rechte Gleis zu bringen. Hat nicht schon oft ein Zuchthaussträfling einen ertrinkenden Mitmenschen mit eigener Lebensgefahr gerettet, während derjenige „Gerechte“, der soeben noch mit Verachtung auf diesen „Elenden“ herabschaute, mutlos dabeistand? Bewies jener nicht durch seine Tat auch edle Triebe, als dass man ihn einfach als etwas „Böses“ verachtet?!

Erwecke in Dir selbst und Deiner Umgebung das Edle, und es wird Dir reichen Lohn bringen!

Willst Du also ernstlich Deinen Zorn bemeistern, so wisse,

dass vor allem die Atemkontrolle mit dazu gehört. Die Redensart: „Der Zorn erstickt mich,“ ist durchaus wörtlich zu nehmen. Suchst Du dem Entstehen des Zornes nachzuspüren, so findest Du bald, dass er tatsächlich durch momentanes Atemaussetzen einsetzt. Dadurch wird im Blut eine Stauung von Giftstoffen erzeugt, die dann die Atmung immer mehr erschweren und die Ansammlung dieser Stoffe begünstigt. Diese Stoffe vergiften dann auch gewissermassen jeden unserer Gedanken und lösen so auch „giftige“ Handlungen aus. Kennst Du also die Ursache des Zornes, so hast Du auch die Mittel zu seiner Bekämpfung. Gewöhne Dich daran, wenn Du den Aegerer in die Kehle steigen fühlst, ihn durch ein paar recht tiefe Atemzüge zu bekämpfen. Du wirst es deutlich fühlen, wie Dir dadurch eine Blutwelle in Herz und Gehirn getrieben wird, die die rechten Gedanken mitbringt. Jetzt, nachdem ich Dir den Vorgang erklärt habe, wirst Du es versuchen, wenn Du Dich nicht vor Dir selbst schämen willst. Anfangs wirst Du immer wieder noch Rückfälle erleben, aber wenn Du den Willen hast, Meister zu werden, so brauchst Du Dich ihrer nicht schämen. Bald wirst Du einsehen, dass die an vielen Menschen bewunderte Kaltblütigkeit nichts weiter ist als Atemkontrolle. Durch sie wird nicht nur Aegerer, sondern auch Furcht, Sorgen und alle anderen schädlichen Einflüsse bemeistert. Du wirst die Kunst der Atem-, der Selbstkontrolle bald beherrschen, und sie wird auch segensreich auf Deine Umgebung wirken. Statt zankend und schimpfend, wird sie sich erklärend und aufmunternd äussern, und wo Du früher nichts als „Pech“ und „Aegerer“ zu finden glaubtest, wird Dir die Selbstkontrolle Erfolg und Befriedigung bringen; überhaupt eine ganz andere Lebensfreude erwecken!

Guten Erfolg!

Sprechsaal.

In dieser Rubrik räumen wir unsern geehrten Lesern das Recht der freien Meinungsäusserung ein. Die Redaktion enthält sich jeder Beeinflussung. Dadurch, dass entgegengesetzte Meinungen zur Aussprache kommen, kann am leichtesten eine Verständigung herbeigeführt werden. — Wir bitten im Interesse der Allgemeinheit, recht regen Gebrauch von der Einrichtung des Sprechsaales zu machen.

Zulassung zur Meisterprüfung und Anleitung von Lehrlingen.

In weiten Kreisen des Handwerks ist die Ansicht verbreitet, dass Gesuche um Verleihung der Befugnis zur weiteren Anleitung von Lehrlingen jetzt nicht mehr berücksichtigt werden können, und dass dieses Recht nur noch durch das Bestehen der Meisterprüfung erlangt werden kann. Diese Auffassung ist unzutreffend. Eine Frist, bis zu der der Antrag auf Weiterverleihung der Anleitungsbefugnis gestellt werden muss, ist nicht bestimmt worden. Die hier massgebende Bestimmung lautet: „Personen, die am 1. Oktober 1908 nach den bis dahin geltenden Bestimmungen zur Anleitung von Lehrlingen im Handwerk befugt sind, dürfen die zu diesem Zeitpunkte bereits in das Lehrverhältnis eingetretenen Lehrlinge ausleihen. Die weitere Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen ist ihnen auf ihren Antrag von der unteren Verwaltungsbehörde zu verleihen, wenn sie beim Inkrafttreten dieses Gesetzes mindestens 5 Jahre hindurch mit der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen im Uhrmacherhandwerk tätig gewesen sind. Im anderen Falle kann sie ihnen von der unteren Verwaltungsbehörde verliehen werden.“ Es ist also Vorschrift, dass an Personen nach dem 1. Oktober 1908 nach den bis dahin geltenden Bestimmungen unter bestimmten Voraussetzungen die Befugnis zur weiteren Anleitung von Lehrlingen verliehen werden muss. Sie haben also ein Anrecht auf die Befugnis; wenn sie einen entsprechenden Antrag stellen, so kann ihnen die Anleitungsbefugnis auf Antrag verliehen werden. Es ist mit keinem Wort in der Bestimmung gesagt, dass ein solcher Antrag bis zum 1. Oktober 1913 gestellt sein muss. Eine derartige Vorschrift würde auch eine nicht zu rechtfertigende Härte für die betreffenden Handwerker bedeuten. Es geht also hieraus hervor, dass der Antrag auf Verleihung der Befugnis zur weiteren Anleitung von Lehrlingen auch nach dem 1. Oktober 1913 gestellt werden kann.

E. Mühlhoff, Gröningen.